

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **53 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwierigkeiten für Behinderte auf dem Arbeitsmarkt

Ergebnisse einer Studie der wissenschaftlichen Beratergruppe BRAINS, Zürich

Die Chancen behinderter Stellenbewerber, in der Privatwirtschaft oder in öffentlichen Betrieben einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, stehen wegen der gegenwärtigen Konjunktur- und Arbeitsmarktlage schlecht. Dies gilt um so mehr, je älter ein Stellenbewerber ist. «Umschulungen können wir in der Regel höchstens bis zum 40. Altersjahr durchführen, weil danach die Aussichten auf einen Arbeitsplatz ohnehin rapide sinken.» Dies die Aussage eines Vertreters der IV-Regionalstellen, welche für die Berufsberatung und Stellenvermittlung für Behinderte verantwortlich sind. Ihre Partner, die Personalchefs erklären dazu: «Seit in den Betrieben der Stellenstopp eingeführt wurde, hat sich der Leistungsdruck enorm verstärkt, und gleichzeitig verändert sich die Alterspyramide der Belegschaften ungünstig. Da ist es für uns fast unmöglich, eine nicht 100%ige leistungsfähige Arbeitskraft zu plazieren!» Immerhin gibt es Möglichkeiten, die Arbeitsmarktchancen Behinderter auch in der heutigen ungünstigen Situation zu verbessern. Zu diesem Schluss gelangt eine Studie der wissenschaftlichen Beratergruppe BRAINS, Zürich, «Behinderte auf dem Arbeitsmarkt», welche dieser Tage als Broschüre der Schweizerischen Bankgesellschaft herausgegeben ist. Einer Analyse der Situation, welcher Befragungen von Personalver-

antwortlichen und Stellenvermittlern zugrunde liegen, folgen konkrete Empfehlungen für die Praxis. Diese reichen von Vorschlägen zuhanden der IV über die Organisation der Stellenvermittlung, die Verbesserung des Rentensystems und der Schulung bis zur Aufforderung an Arbeitgeber, ihrer sozialen Verpflichtung gerecht zu werden (etwa durch vermehrte Bereitstellung von Teilzeitarbeitsplätzen und Lehrstellen für jugendliche Behinderte), ohne dass von Staats wegen Zwangsquoten oder ähnliche Massnahmen verordnet werden müssen. Auch an die Gewerkschaften, die sich bezüglich der Behinderten bisher sehr passiv verhalten, wird appelliert, ebenso wie an die Behinderten selber, die bis heute kaum je in der Lage waren, ihre Anliegen gemeinsam zu formulieren, damit sie das nötige Gewicht erhalten. Die Ergebnisse der Studie sind unter anderem auch Gegenstand der Tagung «Behinderte mit uns – nach dem Jahr des Behinderten, wie weiter?», welche von FORUM DAVOS und PRO INFIRMIS vom 9. bis 11. September 1982 durchgeführt wurde. Diese Tagung soll ein Zeichen dafür setzen, dass das Problem der Integration Behinderter nach dem Jahr des Behinderten nicht einfach abgebuht werden darf, sondern weiterhin oben auf der gesellschaftlichen und politischen Prioritätenliste stehen muss.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Der Kanton **Luzern** will auf die alleinige Verwirklichung einer Schule für praktische Krankenpflege verzichten, sich dagegen an einem Projekt einer solchen Schule am Spital und Pflegezentrum Baar zusammen mit den Kantonen Schwyz und Zug beteiligen.

Neben dem neuerstellten Bahnhof **Rotkreuz (ZG)** soll ein Gemeindezentrum entstehen, in das auch ein Altersheim integriert wird. Dieses wird 42 Wohneinheiten umfassen, und zwar Zimmer für Pensionäre, Zimmer für leichtpflegebedürftige Personen sowie Einheiten für Ehepaare. Zurzeit wird abgeklärt, ob auch die Nachbargemeinde Meierskappel Interesse hat, an der Realisierung mitzumachen.

Mit grossen Schwierigkeiten kämpft zurzeit das Kinderheim St. Antonius in **Sempach**. Während noch im vergangenen Jahr über 20 vorschulpflichtige Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Sprachstörungen oder psychischen oder sozialen Auffälligkeiten im Heim betreut und auf den Schuleintritt vorbereitet wurden, sind heute nur noch 8

Kinder im Heim, und die beiden Sonderkrippengärten mussten bereits geschlossen werden. – Die Zukunft des Heimes ist ungewiss.

Für zwanzig Franken können im Tagesspital **Luzern** tagsüber Betagte und Behinderte aufgenommen werden. Diese neue Einrichtung der Bürgergemeinde Luzern soll vor allem jene entlasten, die betagte und behinderte Angehörige bei sich zu Hause betreuen. Zugleich kann aber mit dem Tagesspital auch die Selbständigkeit alleinstehender Betagter unterstützt und gefördert werden.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Aargau

Gontenschwil: Die Klinik für Suchtkranke «im Hasel» soll ausgebaut werden. Eine besondere Drogenstation ist vorgesehen. 1981 hat die Bettenbelegung 91 Prozent betragen. Von den 120 beherbergten Patienten waren 67,5 Prozent dem Alkohol, 6,7

Prozent den Drogen und 25,8 Prozent (!) den Medikamenten verfallen. Hauptteil der Betreuten sind Männer zwischen 31 bis 40 Jahren. Das Heim ist eines der beiden Häuser, die von der Effinger-Stiftung betrieben werden.

Hermetschwil. Das Kinderheim St. Benedikt, ein auf christlicher Basis geführtes Erziehungs- und Schulheim, das von der IV als Sonderschulheim anerkannt ist, soll nunmehr, nach längerer Wartezeit, umgebaut werden. Das Gebäude ist – wie das «Badener Tagblatt» mitteilt – in einem desolaten Zustand. Ausserdem sind zusätzliche Verwaltungs- und Wohnräume notwendig. Damit sich der Neubau möglichst harmonisch in die bestehende Klosteranlage einfügt, sind auch zahlreiche denkmalrechtliche Aspekte zu berücksichtigen. Für die gesamte Sanierung rechnet man mit einem Kostenaufwand von rund 5,5 Mio. Franken. Kanton und IV haben Subventionen zugesagt, so dass die Eigenleistungen des Kinderheims etwa bei 1,5 Mio. Franken liegen werden.

Suhr. Das Regionale Krankenhaus Lindenberg in Suhr, das 1981 einen Aufnahmestopp für Patienten aussprechen musste, weil der Personalmangel nicht behoben werden konnte, hat diesen Stopp 1982 aufheben können. Günstig in dieser Hinsicht hat sich die Zusammenarbeit mit der Pflegerinnenschule Aarau ausgewirkt. Am 1. Januar 1982 wohnten 137 Patienten im Heim, die von 86 Personen betreut wurden. Bei den 86 Betreuungspersonen handelte es sich um Krankenschwestern und Pfleger, um Pflegerinnen und Pfleger für praktische Krankenpflege, um Spitalgehilfen, um Büro- – und technisches Personal. Das im Jahre 1981 entstandene Defizit von zirka 300 000 Franken ist von den Gemeinden und vom Kanton übernommen worden.

Bern

Utzigen. Für die Gesamtsanierung des Oberländischen Pflege- und Altersheimes Utzigen konnte nunmehr eine Lösung gefunden werden. So wird die Fürsorgedirektion den zuständigen Kommissionen einen Kredit von rund 36 Mio. Franken beantragen, währenddem die Heim-Genossenschaft ihrerseits Eigenleistungen im Betrag von zirka 1,5 Mio. Franken erbringen wird. Grosser Rat und Volk werden jetzt Stellung beziehen müssen. Im Falle der Zustimmung rechnet man bereits 1983 mit dem Baubeginn.

Moutier. Pläne zum Bau zweier Heime sind zurzeit – wie «Le Pays» Porrentruy mitteilt – in der Diskussion. Nach den vorliegenden statistischen Angaben werden im Jahre 1985 3300 Personen das fünfundsechzigste Lebensjahr erreicht haben. Das würde bedingen, dass in Pflege- und Altersheimen 133 Plätze bereitgestellt werden müssen. Bis jetzt stehen aber in «La Colline» in Reconvilier nur 43 Betten zur Verfügung. Man will daher das Spital in Moutier um 50 Betten erweitern, wobei 25 für Geriatriepatienten reserviert würden. Mit einem zweiten Projekt will man weitere 40 Betten bereitstellen. Auch denkt man daran, das Heim «La Colline» in Reconvilier auszubauen. Man wird nun zwischen Tavannes und Reconvilier Konsultationen aufnehmen, damit die Planung koordiniert werden kann.